

## Caspar Melchior Balthasar Schroll

Ein bedeutender Bergmann Salzburgs-

Aus dem am 6. Jänner 1756 im damals landesfürstlich Salzburgischen Kirchberg geborenen Caspar Melchior Balthasar Schroll -die Nachbarn begrüßten die An- 1)  
kunft des neuen Erdenbürgers mit "Pöllerknall"- wurde wohl einer der bedeutendsten Berg- und Hüttenmänner vorerst des Erzstiftes Salzburg, dann aber auch in den diesem folgenden Staatswesen und in ihren jeweils zugehörigen Gebieten. Gestorben in Salzburg am 16. November 1829.

Da und dort findet sich noch das Buch: "Gespräche zwischen einem Pfleger und Ortsvorsteher". Dieses Buch hatte Schroll als "k.k.wirklicher Regierungsrath, und Berg- und Salinen-Direktor in Salzburg" in seinen letzten Lebensjahren geschrieben. In der Vorrede zeichnet darin Schroll ein Lebensbild, das nicht nur seine umfassende fachliche Ausbildung darstellt, sondern auch jene furchtbaren wechsellvollen Zeiten beschreibt, die ein Bewohner Salzburgs im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts erleiden mußte. Die "Gespräche" selbst betreffen weithin landwirtschaftlich-ökonomische Fragen; die sich hierbei aufdrängende Frage, warum ein Berg- und Hüttenmann sich so sehr mit landwirtschaftlichen Problemen befasse, begründet Schroll selbst. "Der elterliche Hof in Kirchberg war mit beträchtlichem landwirtschaftlichen Besitz verbunden. Von Jugend auf blieb eine Lust zur "Besehung landwirtschaftlicher Arbeiten im Kopf". Schroll hatte darüber hinaus wirklich alle Winkel des Gebirgslandes Salzburg in Ausübung seines Dienstes kennen gelernt, aber auch bei allen Studienreisen im Ausland den dort vorgefundenen Verhältnissen sein besonderes Augenmerk zugewandt. So konnte Schroll fürwahr aus einem unermeßlichen Erfahrungsschatz auch außerhalb seiner montanistischen Tätigkeit liegender Wirtschaftszweige, wie Landwirtschaft, Wasser- und Straßenbau, Alm und Forstwirtschaft, anderen Fruchtbringendes mitteilen.

Schon Schrolls Bildungsweg war außerordentlich. Die Kindheit verbrachte Schroll daheim in Kirchberg, die Sommermonate jedoch auf der Alm. Nach der Dorfschule kam der Bub im Alter von 11 Jahren zur Erlernung der "Singkunst" nach Kitzbühel, hernach für 2 Jahre als Singknabe ins Kloster St. Zeno bei Reichenhall, wo nebenher die Erlernung einiger Instrumentalmusik und die Vorbereitung zum Besuche der ersten Gymnasialklasse erfolgte. Schrolls Begabung geht schon daraus hervor, daß er am Jesuiten Gymnasium in Hall i.T. innerhalb von 3 Jahren mit "Übergang einer Klasse" vier Gymnasialklassen absolviert hat. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens und in der Folge bei sinkendem Ansehen des Haller-Gymnasiums entsprach Schrolls Mutter dem Wunsch, die Studien in Salzburg fortsetzen zu können. Diese betrafen die "Gymnasial- und philosophischen Lehrkurse".

1) Nach altem Herkommen wurde dem Neugeborenen der Namen des Tagesheiligen vom Tage der Geburt als Taufnamen gegeben.

Auch während dieser Studienzeiten zählt Schroll die "Ökonomiearbeit daheim und auf der Alm" in den Ferienzeiten zu seinen schönsten Erinnerungen, ein Beweis mehr für seine Liebe zur Landwirtschaft und seine Brixentaler Heimat.

Zum Leidwesen der Mutter bezog der Sohn nicht die Theologische Fakultät. "Ein Zufall" führte zur Anstellung im Montanistikum. Der Grund für diese Anstellung durch den Hofkammer-Vize-Präsidenten Freiherrn von Motzl im Jahre 1777 ist leider nicht bekannt, ebenso ist nicht bekannt, was Schroll persönlich bewogen hat, Bergmann zu werden. Der Bergbau um Kirchberg war um diese Zeit schon im Erliegen, die 1760 zum zweiten Male abgebrannte Schmelzhütte war nicht wieder aufgebaut worden, da keine Hoffnung mehr auf gewinnbringende Erzausbeuten in den alten Abbaugebieten auf der Brunnalm, im Foissenkar, am Götschen u.a. Orten in der Gegend bestand. Um 1780 waren im Kirchberger-Bergbau -ehemals Berggericht- nurmehr 1 Beamter und 15 Arbeiter beschäftigt. Schroll konnte daher wohl kaum aus Kirchberg Anregung oder Ermunterung für den Bergmannsberuf erhalten haben.

Nach eigener Angabe war Schroll "bald gute Gelegenheit zur praktischen Bildung im Bergfache bei mehreren vaterländischen Berg- und Hüttenwerken gegeben worden".

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war eine akademische Ausbildung der Berg- und Hüttenleute möglich, nachdem zu Beginn dieses Jahrhunderts "Spezialkurse" in einzelnen Wissensgebieten abgehalten worden waren, z.B. in Freiberg/Sachsen, Joachimstal und Schemnitz in Oberungarn. Auf Grund der zunehmenden Erkenntnis, daß montanwissenschaftliche Forschung und Lehre unabdingbar sind, schuf Kaiserin Maria Theresia 1763 den ersten Montanwissenschaftlichen Lehrstuhl der Welt an der Prager Universität. Es folgten Gründungen von eigenen Bergakademien: 1765 in Freiberg/Sachsen und 1770 in Schemnitz.

Bei dieser "praktischen Bildung im Bergfach" muß Schroll schon hervorgetreten sein, denn der Landesfürst Erzbischof Graf Colleredo selbst hatte Interesse, Schroll eine akademische Ausbildung zukommen zu lassen.

Erzbischof Graf Colleredo traf als Landesfürst (1772-1803) nicht nur kluge ökonomische Veranlassungen, um sein Staatswesen in Ordnung zu halten, sondern erkannte auch die Notwendigkeit, einen hochqualifizierten Beamtenstand heranzubilden. Besonders wichtig schien dies im für Salzburg so bedeutenden Berg- und Hüttenwesen. So wurden Anton Moser aus der Gastein und Schroll, der zu dieser Zeit den so verantwortungsvollen Dienst als "Gegenschreiber" (ein Dienstzweig, der hohe bergmännische und juridische Kenntnisse erforderte) beim Bergbau und der Hütte Leogang versah, zum Besuch der Collegien an der Freiburger Bergakademie beordert.

Für den Erzbischof bedurfte es der Intervention des preußischen Staatsministers von Heynitz, daß Sachsens Churfürst Friedrich August die Zustimmung erteilte, daß die beiden Salzburger diese Collegien an Sachsens Bergakademie besuchen und die dort in Betrieb befindlichen Bergbaue befahren durften.

Es ist bekannt, daß der der Stadt Salzburg so verbundene Naturforscher Alexander von Humboldt diese Bergakademie absolviert hat und so als preußischer Adelliger den Bergmannsberuf "salonfähig" gemacht hat, war doch manuelle Arbeit bisher in adeligen Kreisen undenkbar. Humboldt hatte in Freiberg die Fröhschicht wie alle Knappen zu verfahren. 5 Uhr Andacht in der Betstube vor dem Einfahren im Bergkittel mit Leder und Kappe. In der Grube Verrichtung aller vorkommenden Arbeiten. Nachmittags Besuch der Collegien und Studienbetrieb.

Das Studium der beiden Salzburger in Freiberg erfolgte in den Jahren 1780-1782. Als "Ausländer" konnten die beiden Bergpraktikanten keine Prüfungen ablegen. Keinesfalls setzte dieser Umstand jedoch den Studienerfolg herab. Schrolls Interesse galt im besonderen Maße der Bergbaukunde, der Mineralogie und der Geologie, was durch den engen Kontakt Schrolls mit den Professoren Gottlob Abraham Werner und Johann Friedrich Wilhelm Toussait von Charpentier bezeugt wird. Später hatte Schroll in Salzburg seine umfangreiche Mineraliensammlung nach Prof. Werners Klassifikation geordnet. Nach 10 Jahren änderte jedoch Schroll dieses System nach einem neueren. Diese Sammlung umfaßte 9.000-10.000 Belegstücke und wurde 1819 vom Erzstift St. Peter käuflich erworben.

Auf Anordnung Erzbischofs Hieronymus führte Schroll im Oktober 1781 eine Befahrung der Erzbergbaue in Johanngeorgenstadt, Joachimstal Schlackenwerth und Karlsbad aus. Schrolls Aufzeichnungen hierüber enthalten interessante Beschreibungen betrieblicher Art, gleicherweise aber auch Darstellungen der sozialen Verhältnisse vornehmlich bei den Bergleuten von Joachimstal.

Die Kosten von Schrolls Studium betragen 1.600 Gulden und wurden vom Landesherren getragen, welcher nicht nur sein in Schroll gesetztes Vertrauen gerechtfertigt fand, sondern auch diesen investierten Betrag durch Schrolls nachfolgende Leistungen im Berg- und Hüttenwesen nach den durchgeführten Verbesserungen in den Bergbau- und Hüttenbetrieben und den sich daraus ergebenden Ertragssteigerungen hereingebracht sah. Solche Verbesserungen waren jene beim Poch- und Waschwerk Böckstein, bei den Goldwaschwerken in der Rauris und in Fusch, bei einigen Kupferaufbereitungsanlagen und dem Montanbetrieb in Leogang.

Nach beendetem Studium wurde Schroll in der Hofkammer für Bergwerkssachen als Mitarbeiter dem Berghauptmann zugeteilt. Diese Verwendung vermittelte Schroll einen guten Einblick in alle Bergbaue und Hütten Salzburgs. Mit der Arbeit innerhalb der Hofkammer war Schroll auch mit Fragen des Wasserbaues, des Straßenbaues und der Forstwirtschaft befaßt.

Schon im Jahre 1790 errichtete Fürsterzbischof Hieronymus ein "Kameral-Institut für junge Bergkadetten". Wer immer einen "Drang" hatte nach der ausübenden Berg- und Hüttenkunde, hatte offenen Zutritt zu diesem Lehrinstitut mit Vorlesungen aus der Mineralogie, aus der Bergbaukunde und aus der metallurgischen Chemie. Außerdem wurden "Kabinette" eingerichtet, um einen guten Anschauungsunterricht zu ermöglichen. So gab es ein Mineralienkabinett, um die Bergkadetten mit den Mineralien und den daraus erzeugten Produkten vertraut zu machen, dann eine "Modellenkammer", in welcher in anschaulichen Bildern und Modellen die im Bergbau verwendeten Arbeitsgeräte, Maschinen und Vorrichtungen zur Aufbereitung der Erze und für deren Schmelzung studiert werden konnten. Ferner war noch eine "Mappierstube" installiert, in welcher die Ausfertigung von Grubenplänen u.ä. zeichnerischen Darstellungen gelehrt bzw. erlernt werden konnte. Wiederum war es Schroll, der neben Joseph Bernhard Heim als "Professor" diese Collegien durchzuführen hatte. Die beiden Bergräte hatten diese Lehrtätigkeit neben ihrer sonstigen sehr umfangreichen Tätigkeit und unbesoldet auszuüben. Schrolls wissenschaftliches Hervorragende in seiner Zeit mögen neben seinen sonstigen Veröffentlichungen 2 Beispiele dardun: Erst 25 Jahre später, nachdem Schroll "Die Grundlinien einer Salzburgerischen Mineralogie" veröffentlicht hatte, gab Erzherzog Johann Auftrag, für die Steiermark die steirischen Erzvorkommen zu erkunden und eine technologische Mineraliensammlung anzulegen, also eine Sammlung, die Schroll schon vor der Jahrhundertwende zusammengestellt hatte und die Salzburger Bergleuten zur Verfügung stand.

Ein von Schroll 1795 bezeichnetes Silbervorkommen in einem Mineralfund war von Wissenschaftlern immer angezweifelt worden, bis 1982 modernste Untersuchungsmethoden Schrolls Bestimmung bestätigten.

Schrolls Wirken fiel in eine furchtbare Zeit mit allen Nachwirkungen der Französischen Revolution und der Koalitionskriege. Schroll schreibt selbst:

". . . Unter siebenmaliger Regierungs-Änderung (vom J. 1800-1816) im politischen Spielball des uralten Erzbistums, nachhin Churfürstenthums, dann Herzogthums Salzburg, ward mir das zu derselben Zeitperiode einem Staatsbeamten seltene Geschick zu Theile, mich auf meinem Dienstposten und Wohnsitze, zum Theile selbst mit Vorrückung im Dienstrange, zu behaupten; bey dreymaligen feindlichen Invasionszeiten hinsichtlich auf, zum Theile unmäßige Geld- und Bergprodukten-Forderungen, und anderer Seits in unverrückter patriotischer Absichtsverfolgung der Aufrechterhaltung der im gewerbslosen Gebirgslande so gemeinnützigen Berg- und Hütten-Werker, freilich nur unter sehr hartem, das Gemüth ergreifendem Stande. - Unter fürsterzbischöflicher Regierung ward ich nach Zurückkunft von der Berg-Akademie zum Bergoffizier in Salzburg meistens

im Wirkungskreise eines Bergkommissärs, dann zum Referenten im Bergbauwesen, im Jahre 1792 bei der Hofkammer zum Rathe im Bergwesen, und unter churfürstlicher Regierung zum Hofkammerrathe ernannt. Unter erstmaliger k.k. österreichischer Regierung wurde mir, nach Auflösung der Hofkammer und bei Organisierung der Berg-Salz- und Münzwesens-Direktion, diese Direktorsstelle und der Dienstcharakter eines wirklichen Regierungsrathes zu Theile. Unter königlich Bayrischer Regierung fand ich in der Kategorie eines Oberstbergrathes mit Sitz und Stimme und als Ober-Berg-Commissar des Salzachkreises, dann wieder unter Österr. Regierung als wirklicher Regierungsrath, und (unter Bayern aufgehobenem Münzamt in Salzburg) als Berg- und Salinen-Direktor, mit abermaliger Besoldungsmehrung, neuerliche definitive Anstellung. Zwei Regierungsperioden fielen leider ! in die Französische Landesadministration". . . .

Aus dieser Darstellung ist wohl zu erkennen, daß Schroll eine überragende Persönlichkeit gewesen sein muß, dessen Dienste jede Regierung aus Fach- und Sachgründen in Anspruch nehmen mußte und in Anspruch nahm.

Zu C.M.B. Schroll:

Im Jahrbuch der Berg- und Hüttenkunde, herausgegeben von Karl Erenbert Freyherrn von Moll, Erster Band, 1797 ist beim Verfasser der Abhandlung "Grundriß einer Salzburgischen Mineralogie" Schroll noch beigesetzt: Hochfürstlicher Bergrath und Mitglied der Sozietät der Bergbaukunde

Wenn Schroll Mitglied dieser 1786 von Ignaz von Born gegründeten Gesellschaft war, wird Schrolls Bedeutung als Montanist zusätzlich unterstrichen, gehörten der Sozietät u.a. keine geringeren an wie Lavoisier, Watt und Goethe. Diese Sozietät der Bergbaukunde war die erste internationale wissenschaftlich-technische Gesellschaft. Born selbst formulierte das Ziel der Gesellschaft: Austausch der Erfahrungen und ihre Verbreitung zwischen den Nationen zum Wohle der Menschheit.

Vgl. Schemnitz als eines der wichtigsten bergbauwissenschaftlichen Zentren Europas im 18. und 19. Jahrhundert. Festschrift des Österr. Museums für Volkskunde, Wien 1975.

Von Schroll durchgeführte Verbesserungen im Salzburger Montan- und Hüttenwesen: u.a. (nach Wurzbach S. 16)

Poch- und Waschwerke in Bockstein

Goldwaschwerk in Rauris und Fusch

Kupferwaschwerk am Limberg, zu Klucken und Untersulzbach, hier auch Einführung der Siebsatzmanipulation

Kupfererzeugung in Großarl

Leogang: Errichtung eines Waschhauses und eines Stoßherdes, die das Schmelzen des Blei- und Kupferrostes und die Siebsatzmanipulation des Scheidwerkes verbesserten.

Von Schroll verfaßte Veröffentlichungen (nach Wurzbach S. 16 f)

Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie-Salzburg 1786

Beiträge zur Kunst und Wirtschaft der Aufbereitung der Erze. Nebst zwei Anhängen: a) Beschreibung einer neuerbauten großen Treibmaschine, b) Ueber die Mittel zur Erhaltung tauglicher Berg- und Hüttenarbeiter-Salzburg 1802, Mayr.

Gespräche zwischen einem Pfleger und einem Gemeindevorsteher über einige wichtige Gegenstände der Landwirtschaft, des Forst- und Wasserwesens -ebd 1828

In Hübners "Physikalischem Taschenbuch - richtig Tagebuch - 1786" Anzeige der Fossilien des Salzburgischen Gebirges nach der Wernerischen Übersetzung von Cronstadt's Mineralogie geordnet"

In Schranks "Abhandlung einer Privatgesellschaft von Naturforschern: Beschreibung einer neuen Art Siedofens von bewährtem Nutzen, in welchem jede Gattung der gewöhnlichen Feuermaterialien . . . mit guter Wirtschaft angewendet werden kann. (Bd. I. 1792)

Geographisch mineralogische Übersicht der Salzburgischen Berg- und Hüttenwerke in Briefen an seine Freunde . . ."

In Molls Jahrbuch: Beschreibung und chemische Zerlegung einer neuen Steinart, die man vielleicht Madreporestein nennen könnte" (Bd. I. 1797)

Beschreibung der Überschwemmung zu Niedernsill im Pinzgau (Bd. V 1802)

Kleinere technische und fachwissenschaftliche Mitteilungen befinden sich in der Oberdeutschen Literatur-Zeitung, in Koch-Sternfelds "Salzburg und Berchtesgaden u.a.O zerstreut.

---

Im Jahrbuch der Berg- und Hüttenkunde, Moll 2. Band 1798 S. 243 f "Beschreibung des merkwürdigen Erdalles zu Embach im Pflöggerichte Taxenbach im Salzburgischen.

Ergänzungen zu C.M.B. Schroll

Annalen der Berg- und Hüttenkunde Band I 1. Lieferung 1801 Seiten 68

Fortsetzung Band I 2. Lieferung 1801 Seiten 1ff

Arbeit auf dem Gesteine

Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg von L.Hübner  
Dritter Band 1796 Seiten 770 ff

Berichtigte und vermehrte Fossilien

Jahrbuch der Berg- und Hüttenkunde, Erster Band 1797 Seiten 95 ff

Grundriß einer Salzburgerischen oder kurzgefaßte systematische Anzeige  
der bis itzt bekannten Mineralien des Fürstenthums

und Erzstiftes Salzbrug Dritter Band 1799 Seiten 53 ff

Geographisch-mineralogische Übersicht der Salzburger Berg- und Hüttenwerke

---

Schroll wird u.a. genannt in:

Studium Salzburger Bergoffiziere an der Bergakademie Freiberg/Sachsen (1780-1805)

Heinrich Kunnert, Leoben. Veröffentlicht in Bergbauüberlieferungen und Bergbau-  
probleme in Österreich und seinem Umfeld, Wien 1975 im Selbstverlag des Österr.  
Museums für Volkskunde, Seite 126 ff. (Zahlreiche Quellenhinweise!)

Die montanistische Ausbildung in Salzburg nach Schemnitzer und Freiburger Vor-  
bild unter Fürsterzbischof Hieronymus. Heinrich Kunnert in Volkstum zwischen  
Moldau Etsch und Donau (Festschrift für Franz Hieronymus Riedl zum 65. Geburts-  
tag). Wilhelm Braumüller-Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H. Wien-Stutt-  
gart. 19 . . . ?

St. Peter in Salzburg: 3. Landesausstellung 1982 Seite 208, 202 ff, 210

Besonders hinzuweisen ist für Schroll und den Bergbau Leogang auf Seite 209